

JOACHIMS ERLEUCHTUNG

DA ICH IM KLOSTER CASA MARI weilte, wo mich Geraldus, der ehrwürdige Abt jenes Hauses und seine Brüder festhielten, mit denen ich durch ein unlösliches Band der Liebe verbunden war, geschah es . . . Es kam der feierliche Tag, da die Gaben des heiligen Geistes über die heiligen Apostel ausgegossen, und da jenes geistige Öl, mit dem Christus gesalbt worden war, der Gottesmutter (und) ihren Gefährten eingegossen wurde. Da mir die Bedeutung des heiligen Öls ja nicht völlig fremd war und ich schon wußte, was zu diesem Lobopfer (eigentlich) gehören würde, war ich traurig, daß ich lange Zeit hindurch keinen Anteil an einer so großen Gnadengabe gehabt hatte. So nahm ich mir vor, an diesem Tage einige Psalmen zu singen zu Ehren des Heiligen Geistes (und) wegen der großen Ehrwürdigkeit und Feierlichkeit des Tages. Dabei hoffte ich, daß mir an diesem Tage selbst etwas geschenkt würde von dem, der allen reichlich gibt und (niemanden) zurückweist. Während ich die Kapelle betrat und den allmächtigen Gott vor dem heiligen Altar anbetete, befahl mich eine Art von Zögern im Glauben an die heilige Dreifaltigkeit (indem) es mir zu verstehen und zu glauben schwierig (schien), daß alle Personen ein Gott und ein Gott alle Personen sei. Da dies geschah, betete ich inbrünstig, und in meinem Schrecken wurde ich heftig angetrieben, den Heiligen Geist anzurufen, dessen heilige Feier wir begingen, daß er selbst sich würdige, mir das heilige Geheim-

nis der Dreifaltigkeit zu zeigen, in dem uns alle Kenntnis der Wahrheit vom Herrn versprochen wurde. Während ich dies sagte, fing ich an zu psalmisieren, um die vorgenommene Zahl (von Psalmen) zu erreichen. Sogleich trat mir das Bild des zehnsaitigen Psalters vor die Seele und in diesem sah ich das Geheimnis der Dreifaltigkeit so klar und offen, daß ich alsbald zu dem Ausruf hingegrissen wurde: „Wo ist ein so mächtiger Gott, wie du es bist, o Gott!“ (Ps. 77.14) ¹⁾.

EPISTOLA

*zur Erklärung der Figuren
eines Figurenbuches.*

DIE GENEALOGIE DER ALTEN HEILIGEN Patriarchen schlingt sich von Adam bis zu Jakob; man nennt sie den Stamm des Baumes. Von Jakob an beginnt er die Äste auszubreiten. Es waren 12 (Äste) bis zur Zeit des Königs Hosea, in der zehn Stämme abfielen. Von Hosea bis Christus spannen sich zwei Äste aus, gewissermaßen zwei Stämme, nämlich Juda und Benjamin, die übrig blieben. Hier wird der Feigenbaum nachgebildet, den der Herr verfluchte, weil er keine Früchte an ihm fand. So wie aber dieser Feigenbaum einen Anfang hatte, ein Wachstum und ein Schwinden, so wurde auch der Anfang und gewissermaßen der Stamm dieser Weinrebe (des Stammes Juda) der Feige aufgepfropft, weil die Kirche ihren Anfang in der Synagoge hat. Der Stamm beginnt daher mit den Zeiten des Hosea, da Jesaia nicht wie ein Prophet, sondern eher wie ein Evangelist predigte. Hier nämlich beginnt das Neue Testament, da zuerst das Evangelium gepredigt wurde. Hier war daher gewissermaßen die Mitte, wo die Synagoge zu ermatten begann und die Kirche ihren Anfang nahm.

Von Christus an machte dann dieser zweite und aufgepfropfte Baum in der Tat ebensoviel Zweige wie Knospen, zwölf Kirchen nämlich, die ihren Fortschritt und ihr Wachstum hatten bis zu den Zeiten der arianischen Barbaren, die fast sämtliche Kirchen in Afrika, im Orient und in Griechenland zerstörten, zu denen alle Häretiker zu

rechnen sind, die den Glauben der Römischen Kirche nicht haben. Und so bleiben gerade zwei Zweige übrig. Um es genauer zu sagen: Vom alten Baum blieb nur der Stamm Juda übrig, aus dem Christus geboren wurde; vom zweiten Baum blieb nur der Zweig der Römischen Kirche übrig, in der Christus ohne Häresie geglaubt und verehrt wird. Der erste Baum umfaßt vom Stamm bis zu Christus 42 leibliche Generationen; vom Stamm des zweiten Baumes bis zu Christus dem Richter sind es 42 geistige (Generationen). Doch sind jene in der Mitte, die das Ende des ersten und den Stamm des zweiten (Baumes) bilden, zum Teil geistig. Die unteren sind mit den Namen der Väter bezeichnet, die obern aber mit drei Zehnerzahlen [dies bezieht sich auf die Zeichnung des Baumes], in der Meinung, daß die Kirche durch ebensoviele geistige Generationen dauern wird, als die Synagoge leibliche zählte. Da in der Tat seit der Geburt oder besser seit der Passion Christi bis zu unserer Zeit 40 Generationen vollendet sind, das sind 1200 (Jahre), so fehlen nur noch zwei Generationen, das sind 60 (Jahre) von der Passion oder 90 von der Geburt (Christi) an, also zweimal dreißig Jahre, in denen alles erfüllt werden muß, was vom Antichrist gesagt wurde und von der Vollendung der Zeiten.

Daher die Verse [in einer andern Handschrift ist das Folgende in Verse gebracht]: „Wenn 1200 Jahre vorüber sind — (und) zehnmal sechs nach der Geburt der hohen Jungfrau — dann wird der Antichrist geboren werden, voll des Dämons.“ Wenn dann wirklich nach der Passion des Herrn die 1260 Jahre vollendet sein werden, liegt es beim Willen des Herrn, wann das Ende der Welt kommen wird. Bei dieser Zeit, die Daniel (Dan. 7. 25) mit 42 Ta-

gen aufzeichnet, legen die einen Weisen einen Monat als einen Tag aus, andere als ein Jahr, andere ein Jahrhundert, so daß 42 Tage sowohl Monate bedeuten können als auch Jahre oder Jahrhunderte — größere oder kleinere Jahresabläufe. In diesen Zeiten, sagen sie, werden Zeichen erscheinen und Schrecken, damit die Menschen Buße tun und daß alles zu einem Glaube zurückkehren und der Tag des nahen Gerichtes von allen ersehnt werde. Sie erwägen die Leiden, welche den Söhnen Israels von Jakob bis zu Christus zugestoßen sind und, jenen entsprechend, die Drangsale, die die Kirche bis zur heutigen Zeit zu erleiden hatte. Sie bestätigen, daß (die Kirche) fünf Verfolgungen durchmachte und daß die sechste innerhalb von zweimal 40 Jahren zu erwarten ist. Es bedeutet, daß dies die Zeichen sind, die Johannes in der Apokalypse schaute, der die sechs Drangsale der Synagoge mit den sechs Verfolgungen der Kirche vergleicht. Im ersten Zeichen wird gewissermaßen eine Zeit der Ruhe und des Friedens sein; dieser Frieden ist jenem zu vergleichen, der von der Geburt Christi an herrscht ... [Die folgenden zwei Sätze beziehen sich nur auf die Figur.]

Fünf Zeitalter sind von Adam bis Christus; sechs über Christus hinaus, denn in sechs Tagen vollendete Gott seine Werke. Im siebenten (Zeitalter herrscht) nicht mehr die Arbeit, sondern die Ruhe der Seelen.

Das erste Zeitalter (dauert) von Adam bis zu Noe. Abraham beendet das zweite, David das dritte, die babylonische Auswanderung das vierte, Christus der Erlöser das fünfte, (Christus) der Richter das sechste (Zeitalter).

Die Apokalypse zeigt den Ablauf des sechsten Zeitalters. Von Jakob bis zu Christus sind sieben

Zeiten, in denen die Kämpfe vorgezeichnet sind, die auf die Leiden der gegenwärtigen Kirche hinweisen. Das sechste Zeitalter ist in sechs kleinere Zeitabschnitte aufgeteilt. 2).

Der Stamm Juda, aus dem Christus geboren wurde, bedeutet die Römische Kirche, der der Herr das königliche Priestertum geschenkt hat. Die andern vier Stämme (bedeuten die Kirchen) von Konstantinopel, Alexandrien, Antiochia und Jerusalem. Sieben Stämme die sieben Gemeinden der Apokalypse. Jene fünf Kirchen werden dargestellt durch die fünf Städte im Lande Aegypten, die die kananäische Sprache redeten.

Vom Mose bis zu Johannes dem Täufer waren sieben Drangsale zu erleiden. „Siebenmal werde ich euch schlagen, wegen eurer Sünden“ (3. Mose 26.24). Im neuen Testament sechs, denn die zwei letzten im Alten machen eine im Neuen: denn am sechsten Tage wurden zwei Gomer Manna gesammelt. Der erste Kampf des Alten Testaments war der mit den Aegyptern, der zweite mit den Kananäern, der dritte mit den Syrern, der vierte mit den Assyern, der fünfte mit den Chaldäern, der sechste war der der Meder gegen Babylon und gegen den Rest der Söhne Israels. Der siebente war der der Griechen, da Antiochus Jerusalem vertilgte. Diese sieben Drangsale waren sieben geheime Siegel des Kommenden. Man weiß aber nicht, was sie bedeuten, bis Christus sie öffnen wird. Diese Kämpfe richteten sich gegen die Söhne Israels. Gegen die Kirche war es ebenso: der Kampf der Juden, als das erste Siegel geöffnet wurde, nämlich im Tode Christi. Das zweite in der Verfolgung durch die Heiden. Den Syrern sind die Perser, Goten, Vandalen, Langobarden zu vergleichen, die die Kirche bekämpft haben. Im vierten Siegel er-

hoben sich die Sarazenen gegen die Kirche. Im fünften die neuen Chaldäer und das neue Babylon gegen das geistige Jerusalem. Im sechsten das Ende des neuen Babylon. Sieben Drangsale sind vorübergegangen, wie schon oben gesagt wurde; aber die beiden letzten sind für eine zu nehmen. Die unter Antiochus erlittene Drangsal ist der zu vergleichen, die unter dem Antichrist sein wird. So sind die Siegel geöffnet und so kann man erkennen, was sie bedeuten.

Der erste Teil der Apokalypse handelt von den sieben Gemeinden, der zweite von den sieben Siegeln, der dritte von den sieben Engeln, die die Tuba blasen, der vierte von dem mit der Sonne bekleideten Weib und seinem Gebären. Der fünfte von den Engeln, die mit den Schalen des Gotteszornes aus dem Tempel heraustreten. Der sechste vom Kampf des Antichrist, des Elias gegen die falschen Propheten. Der siebente vom Gericht.

Das erste Siegel bedeutet den Kampf der Hirten, das zweite den der Martyrer, das dritte den der Lehrer, das vierte den der Jungfrauen, das fünfte den Kampf der Geistesmänner, das sechste den Kampf gegen Babylon. ³).

Concordia

Wir sagten, daß die Concordia in der Ähnlichkeit der gleichen Verhältnisse im Alten und Neuen Testament besteht: Gleich, sage ich, in Bezug auf die Zahl, nicht auf die Würdigkeit. Es stehen sich nämlich Person und Person, Ordnung und Ordnung, Krieg und Krieg in einer gewissen Gleichförmigkeit wechselseitig gegenüber. Zum Beispiel Abraham und Zacharias, Sara und Elisabeth, Isaak und Johannes der Täufer, Jesus als Mensch und

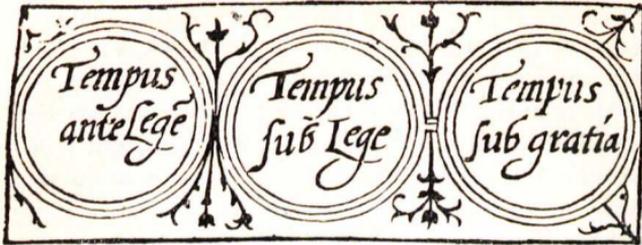
Jakob . . . Die Allegorie ist die Ähnlichkeit jedes einzelnen kleinen Dinges mit dem größten, so wie der Tag mit dem Jahr, die Woche mit dem Zeitalter, die Person mit dem Orden, oder die Stadt, der Stamm mit dem Volk und tausend Derartigen. 4).

Über die Tuba.

Die Gestalt dieses Instrumentes, das in der Bibel so viel genannt und bekannt ist, stellt das Geheimnis der gesamten heiligen Kirche Gottes dar. Es ist ein langes, geschwungenes und klangvolles Instrument; eng fängt es an und weitet sich am Ende. Sein Langes Rohr ist dünn, sein Ausgang weit; das Ganze ist hohl und zum Schmettern gemacht. (Die Tuba) zeigt den Typus des Predigers der Kirche, nicht nur derer, die in Christus wiedergeboren sind, sondern auch derer aus dem Zeitalter seiner Propheten. Diese (die Kirche) war freilich im Anfang in der Zahl beschränkt, und (ihre) Stimme war verborgen bis zur Zeit der Propheten. Von da an begann sie weiter und offener zu werden: dies war von den Tagen des Usia und Jesaia an bis zu Johannes dem Täufer. Hier endlich weitet sie sich und geht auf im Chor der Apostel, wo auch ihre Stimmen mit der Melodie der Tuba gewaltig tönen. (Denn) wenn die Fülle der Zeit kommen wird, wird die verborgene Stimme über das Dach hin schallen. Was im kleinen Volke eingeengt war, wird sich über die Weite der Völker ergießen, indem in ihnen der Vers erfüllt wird, in dem lange vorher der Psalmist von den Lehrern der Wahrheit voraussagte: „Ihre Stimme geht aus in alle Lande und ihre Rede an der Welt Ende.“ (Ps. 18. 5). Jenen Abschnitt, den wir von den Tagen der Propheten her schon beschrieben haben, bezeichnet na-

türlich der Knauf der Tuba: da, wo die Tuba zu wachsen und sich zu weiten beginnt. So, wie nämlich die Tuba vom Knauf an weiter wird, so geschah es auch von den Tagen des Usia an, wo sich gewissermaßen bei der Aufpfropfung 6.) ein Knoten gebildet hatte, da das neue Testament in den Anfängen war und die Verkünder Christi sich zu mehren begannen und ihre Stimmen lauter zu den Ohren der Völker drangen.

Eine solche Stimme aber hörte Johannes: keine schwache, die man hätte verbergen müssen bei Wenigen, sondern eine starke, allgemein verständliche und offenbare, die von den Grenzen des Judenvolkes ausging und zu allen Völkern gelangte. Das kann man freilich auch an der letzten Voraussage, welche sich in Bälde erfüllen wird, erkennen; von ihr wurde in der Person des Johannes, dem Orden, den Johannes selbst bezeichnet, beim sechsten Engel der Tubablasenden gesagt: „Du mußt wieder prophezeien, den Völkern, Zungen und vielen Königen. ⁵).



STATUS UND ZEITALTER

WIE WIR SCHON IN DIESER ARBEIT schrieben, überliefern uns die Losungen der heiligen Schrift schließlich drei Weltzustände: Den ersten, in dem wir unter Gesetz waren; den zweiten in der Gnade, den dritten, den wir in Bälde erwarten, in noch reicherer Gnade; denn Gnade gab er uns um Gnade, sagt Johannes (1. 16) oder Glauben für Liebe und beides zusammen. Der erste Status war in der Wissenschaft, der zweite in der Macht der Weisheit, der dritte in der Vollkommenheit der Erkenntnis. Der erste in der Knechtschaft der Sklaven, der zweite in der Dienstbarkeit der Söhne, der dritte in der Freiheit. Der erste in Plagen, der zweite in der Aktion, der dritte in der Kontemplation. Der erste in der Furcht, der zweite im Glauben, der dritte in der Liebe. Der erste im Zustand der Knechte, der zweite der Freien, der dritte der Freunde. Der erste der Knaben, der zweite der Männer, der Alten. Der erste im Sternenlicht, der zweite in der Morgenröte, der dritte im vollen Tageslicht. Der erste steht im Winter, der zweite im Frühlingsanfang, der dritte im Sommer. Der erste bringt Nesseln hervor, der zweite Rosen, der dritte Lilien. Der erste bringt Gras, der

zweite Halme, der dritte Weizen. Der erste Wasser, der zweite Wein, der dritte Öl. Der erste gehört zu Septuagesima, der zweite zu Quadragesima, der dritte zum Osterfest. 7).

Eine andere Zeit ist die der Knaben und eine andere die der Greise, und so wie es richtig ist, die Knaben mit der Rute der Strenge zu züchtigen, so ist es heilsam, die Männer mit Freiheit zu beschenken, weil auf den Geist der Furcht die Annahme an Kindesstatt folgt, auf die Fehlerhaftigkeit der Knechte, die Freiheit der Söhne . . . Wo viel Arbeit sein wird, wird noch viel mehr Muße sein. Die Tage der arbeitsamen Martha werden vorübergehen und die glückselige Zeit der müßigen Maria wird kommen. Die Geisteskirche, die durch Maria dargestellt wird, begann in ihren Tagen; sie wird in der nächsten (Zeit) empfangen, wenn sie auch bis jetzt nicht empfangen hatte und gebären in den Tagen des Gog; dann allerdings wird die Vollendung der Zeiten nicht mehr ferne sein. 8).

Die Lehre Joachims vom Status nach dem Protokoll von Anagni.

Endlich gibt es drei Weltzustände (status) . . . den ersten, in dem wir unter dem Gesetz waren, den zweiten, in dem wir uns jetzt befinden, in der Gnade; den dritten, den wir in Bälde erwarten, in noch reicherer Gnade, denn Gnade gab er uns über Gnade, Glaube für die Liebe und beide gleicherweise (Johannes 1.16). Die erste Status war in der Wissenschaft, der zweite zum Teil in der Weisheit, der dritte in der Fülle des Wissens. Der erste Zustand im knechtlichen Dienst, der zweite im Sohnesdienst; der dritte in der Freiheit. Der erste in den Plagen, der zweite im Werk,

der dritte in der Kontemplation. Der erste in der Furcht, der zweite im Glauben, der dritte in der Liebe. Der erste ist der Zustand der Knechte, der zweite der der Freien, der dritte der Zustand der Freunde. Der erste der Knaben, der zweite der Jünglinge, der dritte der Greise. Der erste beim Sternenlicht, der zweite in der Morgenröte, der dritte in der Helle des Tages. Der erste bringt Nesseln hervor, der zweite Rosen, der dritte Lilien. Der erste Gras, der zweite Ähren, der dritte Weizen. Der erste Wasser, der zweite Wein, der dritte Öl. Der erste gehört zu Septuagesima, der zweite zu Quadragesima, der dritte zum Osterfest. Daher gehört der erste Status zum Vater, der der Schöpfer von Allem ist und fängt mit dem ersten Vater an, was sich auf das Mysterium von Septuagesima bezieht, nach den Worten des Apostels (1. Kor. 15. 47). „Der erste Mensch ist aus Erde irdisch, der zweite Mensch ist vom Himmel.“ Der zweite (Status gehört) zum Sohn, der sich gewürdigt hat, unser Fleisch anzunehmen, damit er darin fasten und leiden könne, um so den Zustand des ersten Menschen zu erneuern, der gefallen war, indem er aß. Der dritte (Status) gehört zum heiligen Geist, von dem der Apostel sagte: (2. Kor. 3. 17) „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ Der erste Zustand ist versinnbildlicht in den drei Wochen, die dem quadragesimalen Fasten (der Fastenzeit) vorausgehen; der zweite in der Fastenzeit selber, der dritte in der festlichen Zeit, die man die österliche nennt. Wenn wir daher das Mysterium des Vorhanges zwischen Volk und Altar [offenbar ist hier das sogen. Fastentuch gemeint] mit wachen Augen sehen, dann begreifen wir, daß dieses nicht ohne Grund für die 40 Tage, in denen das hl. Chrisma bereitet wird, vom Anblick des Altars

ausgeschlossen ist, damit die Gläubigen dann den Altar nicht mehr gewissermaßen durch einen Spiegel und rätselhaft sehen, sondern von Angesicht zu Angesicht. Es ist sicherlich nötig, in dieser Zeit, in der die vierzigste Generation lebt, den Vorhang des Buchstabens wegzuziehen von den Herzen Vieler, damit auch das bisher so rebellische Volk der Juden sich zum Herrn bekehre, wenn die Hülle von seinem Herzen gefallen ist. Dies wird aber bei der Eröffnung des sechsten Siegels geschehen, und es wird sein wie am Karfreitag, der der sechste (Tag) der sechsten Woche (der Fastenzeit) ist. ⁹).

Fundament der Lehre Joachims

Eine Zeit war es, da die Menschen nach dem Fleische lebten, dies ist bis zu Christus, ihr Beginn liegt in Adam; eine andere (Zeit), in der man zwischen beiden lebte, das heißt zwischen dem Fleische und dem Geist, nämlich bis zu unsern Tagen; sie beginnt mit dem Propheten Elisa oder mit Usia, dem König von Juda; wieder eine andere (Zeit), in der man nach dem Geist lebt, nämlich bis zum Ende der Welt — ihr Beginn liegt in den Tagen des heiligen Benedikt.

Die Zeit der Frucht oder die Eigentümlichkeit der ersten Zeit, oder sagen wir besser des ersten Zustandes, war von Abraham bis zu Zacharias, dem Vater Johannes des Täufers, der Beginn aber bei Adam. Die Zeit der Frucht des zweiten Zustandes von Zacharias bis zur 42. Generation; sie begann bei Usia oder in den Tagen des Ahab, unter dem Elisa von dem Propheten Elia gerufen wurde. Die Zeit der Frucht des dritten Zustandes beginnt mit der 22. Generation nach dem heiligen Benediktus bis

der dritte in der Kontemplation. Der erste in der Furcht, der zweite im Glauben, der dritte in der Liebe. Der erste ist der Zustand der Knechte, der zweite der der Freien, der dritte der Zustand der Freunde. Der erste der Knaben, der zweite der Jünglinge, der dritte der Greise. Der erste beim Sternenlicht, der zweite in der Morgenröte, der dritte in der Helle des Tages. Der erste bringt Nesseln hervor, der zweite Rosen, der dritte Lilien. Der erste Gras, der zweite Ähren, der dritte Weizen. Der erste Wasser, der zweite Wein, der dritte Öl. Der erste gehört zu Septuagesima, der zweite zu Quadragesima, der dritte zum Osterfest. Daher gehört der erste Status zum Vater, der der Schöpfer von Allem ist und fängt mit dem ersten Vater an, was sich auf das Mysterium von Septuagesima bezieht, nach den Worten des Apostels (1. Kor. 15. 47). „Der erste Mensch ist aus Erde irdisch, der zweite Mensch ist vom Himmel.“ Der zweite (Status gehört) zum Sohn, der sich gewürdigt hat, unser Fleisch anzunehmen, damit er darin fasten und leiden könne, um so den Zustand des ersten Menschen zu erneuern, der gefallen war, indem er aß. Der dritte (Status) gehört zum heiligen Geist, von dem der Apostel sagte: (2. Kor. 3. 17) „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ Der erste Zustand ist versinnbildlicht in den drei Wochen, die dem quadragesimalen Fasten (der Fastenzeit) vorausgehen; der zweite in der Fastenzeit selber, der dritte in der festlichen Zeit, die man die österliche nennt. Wenn wir daher das Mysterium des Vorhanges zwischen Volk und Altar [offenbar ist hier das sogen. Fastentuch gemeint] mit wachen Augen sehen, dann begreifen wir, daß dieses nicht ohne Grund für die 40 Tage, in denen das hl. Chrisma bereitet wird, vom Anblick des Altars

ausgeschlossen ist, damit die Gläubigen dann den Altar nicht mehr gewissermaßen durch einen Spiegel und rätselhaft sehen, sondern von Angesicht zu Angesicht. Es ist sicherlich nötig, in dieser Zeit, in der die vierzigste Generation lebt, den Vorhang des Buchstabens wegzuziehen von den Herzen Vieler, damit auch das bisher so rebellische Volk der Juden sich zum Herrn bekehre, wenn die Hülle von seinem Herzen gefallen ist. Dies wird aber bei der Eröffnung des sechsten Siegels geschehen, und es wird sein wie am Karfreitag, der der sechste (Tag) der sechsten Woche (der Fastenzeit) ist. ⁹⁾.

Fundament der Lehre Joachims

Eine Zeit war es, da die Menschen nach dem Fleische lebten, dies ist bis zu Christus, ihr Beginn liegt in Adam; eine andere (Zeit), in der man zwischen beiden lebte, das heißt zwischen dem Fleische und dem Geist, nämlich bis zu unsern Tagen; sie beginnt mit dem Propheten Elisa oder mit Usia, dem König von Juda; wieder eine andere (Zeit), in der man nach dem Geist lebt, nämlich bis zum Ende der Welt — ihr Beginn liegt in den Tagen des heiligen Benedikt.

Die Zeit der Frucht oder die Eigentümlichkeit der ersten Zeit, oder sagen wir besser des ersten Zustandes, war von Abraham bis zu Zacharias, dem Vater Johannes des Täufers, der Beginn aber bei Adam. Die Zeit der Frucht des zweiten Zustandes von Zacharias bis zur 42. Generation; sie begann bei Usia oder in den Tagen des Ahab, unter dem Elisa von dem Propheten Elia gerufen wurde. Die Zeit der Frucht des dritten Zustandes beginnt mit der 22. Generation nach dem heiligen Benediktus bis

zum Ende der Zeiten; der Anfang ist beim heiligen Benedikt . . .¹⁰⁾.

Der Ordo der Verheirateten, der in Adam begann, fing mit Abraham an, Frucht zu tragen. Der Ordo der Kleriker, begann mit Hosea, aus dem Stamme Juda, der dem Herrn Weihrauch darbrachte, wenn auch nicht ungestraft. (Die Zeit) trug Frucht in Christus, dem wahren König und Priester. Der Ordo der Mönche begann mit dem seligen Benedikt, dessen Zeit der Frucht jener Zeiten ist . . .¹¹⁾.

Das ewige Evangelium

Erkenne darum in Buchstaben des alten Testaments, das, wie ich schon sagte, die Wissenschaft des Anfanges ist, das Bild des Vaters; im Buchstaben des Neuen, das Buchstaben vom Buchstaben [Wort vom Worte] ist, das Bild des Sohnes; in der geistigen Erkenntnis, die aus beiden zusammen hervorgeht, das Bild des heiligen Geistes.¹²⁾

Aber jetzt handelt es sich schon um das fünfte Zeitalter, in dessen Anfang wir uns befinden, in dem der vom Sohn gesandte heilige Geist seine Werke wirken muß, um Vieles stärker, als er bis anhin gewirkt hat, damit alle den Heiligen Geist wie den Vater und den Sohn verehren lernen. In was? Ohne Zweifel in seinem Evangelium. Wer aber sein Evangelium nicht fromm und demütig aufnimmt, ehrt ihn nicht, wie es ihm gebührt. Und welches ist sein Evangelium? Das, von dem Johannes in der Apokalypse gesagt hat: „Ich sah einen Engel durch die Mitte des Himmels fliegen, und ihm ist das ewige Evangelium gegeben“ (Apok. 14. 6). Welches ist sein Evangelium? Jenes, welches aus dem Evangelium Christi hervorgeht. Denn der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig (2. Kor. 3. 6).

Darum sagt die Wahrheit selbst: „Wenn der Geist der Wahrheit kommen wird, wird er euch alle Wahrheit lehren“ (Joh. 16. 13). Und um zu zeigen, was er vom Evangelium Christi und aus seiner Schrift annehmen wird, wird er gewissermaßen Wasser in Wein verwandeln und so die Auserwählten berauschen und er wird hinzufügen: „Denn er wird nicht von sich selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkünden.“ (Joh. 16. 13).¹³⁾

Josef von Ägypten

Nachdem die sechs Söhne Leas gewissermaßen in 6 Zeiten geboren waren, erschien dann gegen das Ende Joseph, der seinen Brüdern vorstand und der das ganze Land Ägypten beherrschte, so daß ihm selbst der Pharao gehorchte und alle seine Ratschläge befolgte. Es wird aber kommen, daß ein einziger Orden auf der Erde erstarken wird, gleich Joseph und Salomo und dem Menschensohne selbst . . . weil er in ihm und durch ihn und nach ihm gebildet werden und allen Orden, die vom 5. Zeitalter an berühmt zu werden begannen, an Ehre und Würde vorangestellt wird.¹⁴⁾

Was ist von Joseph (zu halten), der noch immer im Kerker festgehalten wurde? Wie war es denn möglich, daß er im Kerker blieb, wenn der Mundschenk von seinen Fesseln befreit war? Etwa (darum), weil nicht zuerst das kommt, was geistig ist, sondern was tierisch ist, und nachher das Geistige? So ist es: Zuerst mußte das Evangelium nach der Wahrheit des Buchstabens gepredigt werden, nachher, im Greisenalter der Welt, nach der geistigen Einsicht, die zu Jenen gehört, die durch Joseph sinnbildlicht werden. Wenn aber in der Zeit Kon-

stantins der Mundschenk verherrlicht wurde, also jener Orden, den der Mundschenk darstellt, welches ist, oder wird die Zeit sein, in welcher der Orden hervorleuchtet, den Joseph bezeichnet? ¹⁵⁾.

Wassertaufe — Geisttaufe

Diese Vision (Daniels), die an achter Stelle folgte (Dan. 9. 22, 24), in der die ewige Gerechtigkeit und die Abwaschung der Schuld versprochen wird, wurde zum Teil, aber nicht im Ganzen mit der ersten Ankunft des Herrn erfüllt, in der die sakramentale Taufe, die man im Wasser empfängt, die äußern und gegenwärtigen Sünden wie bei einer Abwaschung mit Wasser auslöscht. Größer aber ist jene Taufe, die sich im Feuer offenbart, das auch den Rost der Gedanken durch eine sichtbarere und wirksamere Gnade wegbrennen sollte. Diese (Taufe) war im zweiten Zustand kaum in wenigen Menschen wirksam, im dritten aber wird sie feierlich und offen enthüllt, damit, je näher das Ende der Welt und die Nähe des Reiches drängt, das christliche Volk in umso größerer Frömmigkeit hervorleuchte und vorbereitet zum Empfang des kommenden Königs eile. ¹⁶⁾

Die fünfte und sechste Zeit

Denn Mose befahl den Söhnen Israels, die aus dem Land Ägypten gekommen waren, daß sie von dem vom Himmel gefallenen Manna an fünf Tagen je einen Gomer sammeln sollten; nur am Freitag sollten sie das Doppelte sammeln, einen Gomer für den Tag selbst und einen für den Sabbath, an dem es damals zu arbeiten verboten war. Auf diese Weise sollten sie an sechs Tagen früh morgens sieben Gomer einsammeln. Dieses vom Himmel gefallene

Manna bedeutet die göttliche Schrift, die zu sechs bestimmten Zeiten aus den Taten jenes Volkes zusammengestellt wurde, um zur gegebenen Zeit die Seelen der geistigen (Menschen) zu erbauen. Es ist aber eine Zeit des Sammeln und eine Zeit des Essens. Andere haben gesammelt, und wir, die es nicht verdient haben und unwürdig sind, haben ihr Erbe empfangen. Die fünf Tage aber, an denen fünf Gomer gesammelt wurden, bedeuten die fünf Zeiten, in denen fünf Siegel geöffnet werden. Das Manna bedeutet in der Tat die geistigen Worte, die vom Himmel herabsteigen. Ferner wurden am Freitag (am sechsten Tag) zwei Gomer gesammelt, weil in der Eröffnung des sechsten Siegels zwei Geheimnisse zugleich vollendet wurden. Es war aber richtig, daß vorgeschrieben war, an den einzelnen Tagen jeden (eingesammelten) Gomer zu essen, damit nichts für morgen übrig bleibe, weil jene Schriften zeigen, daß die Werke des Herrn sich in den Zeiten auswirken, ohne Zweifel in den einzelnen Zeitaltern eines nach dem andern. Daß aber jenes Manna verfaulte, wenn es bis zum nächsten Tag aufbehalten wurde, was soll das anderes bedeuten, als daß jede Schrift (erst) in der Zusammenfassung vollendet wird? ¹⁷⁾

Fünf Brote

Er segnete zuerst fünf Brote, jedenfalls nicht aus Weizen, sondern aus Gerste, und nachher sieben Brote, von denen man glaubt, daß sie weder aus Gerste noch aus Weizen waren. Und was (sind) die fünf Brote anderes, als die fünf Bücher Mose oder besser die Geschichtsbücher, die der göttliche Geist dem jungen Volk der Juden in den fünf Zeitaltern der Welt geschenkt hat, um auf etwas Wichtiges

hinzuweisen? Was aber wird durch die sieben Brote bezeichnet, wenn nicht jenes Buch, von dem man weiß, daß es allein unter den andern durch das Wirken des siebengestaltigen Geistes verfaßt wurde? Es segnete also der Herr den letzten Abschnitt des fünften Zeitalters mit fünf Broten, da dieses Buch [das Evangelium] noch nicht verfaßt war. Und auch jetzt, am Ende der Eröffnung des fünften Siegels werden sieben Brote gesegnet, damit die Menge, die schon drei Tage lang ausgehalten hatte, nicht auf dem Weg ermatte, wenn sie nichts zu essen hat, nachdem die eingesammelten Reste vom Gerstenbrot der fünf Bücher Mose gewissermaßen schon verzehrt sind, nicht weil es am dargebotenen Lesestoff fehlt, sondern weil das zarte Gemüt gewissermaßen nach neuer Speise verlangt. Und wenn es auch bis anhin mit noch so vielen guten Speisen gefüllt ist, hungert es dennoch, weil es jenes (Wort) des weisen Mannes nicht kennt: Das Auge wird nicht satt vom Sehen und das Ohr nicht vom Hören. So wie aber der mit vielen Speisen gemästete Leib nicht zu hungern aufhört, so auch nicht das an vieles Lesen gewöhnte Gemüt. Denn mag auch ein Mensch stark und dick sein, wenn er nicht viel zu essen hat, wird er ermatten und mit geschwächten Kräften arbeiten. So wird der menschliche Geist, wenn er auch Vieles weiß, nach noch mehr hungern und von den (Dingen), die er neu dazulernt, mehr erquickt werden als von jenen, die er schon lange im Magen seines Geistes herumträgt.¹⁸⁾

Die Symbolik von Maria und Elisabeth

Der sechste Monat bedeutet die sechste Zeit der Kirche, in der sie die Geisteskirche empfangen

mußte . . . Es war so, daß der ganze Zeitraum vom sechsten Monat der Empfängnis Elisabeths bis zum Ende des neunten Monats, in dem sie den Knaben gebar und vom ersten Monat der Empfängnis Mariä bis zum Ende (ihres) dritten (Monats) bei den Erwartenden gemeinsam war, so daß einerseits der Leib der Alten von der Last, die sie schon lange getragen hatte, nachdem ihre Monate erfüllt waren, befreit wurde, während der Leib der neuen Mutter, durch die göttliche Frucht geheiligt, von der Schwellung des heiligen Geistes gefüllt, immer schwerer und schwerer wurde. Und darum ist diese gesegnete Mutter, wie geschildert wurde, nicht ohne einen geheimnisvollen Grund den ganzen Zeitraum jener Tage bei Elisabeth geblieben, damit die besondere Kirche lerne, der allgemeinen Kirche Ehre zu erweisen, bis die Zeit erfüllt ist, da sie selbst gebären wird.¹⁹⁾

Zuerst empfing die Alte, dann das junge Mädchen; die eine vom Manne, die andere vom heiligen Geist. Die Kirche der Beschneidung, die bis zu den Vätern von Abraham her zurückreicht, hatte nach der Lehre der Apostel empfangen, war (aber) durch die Beobachtung des Gesetzes und die lange Zeitdauer schon gewissermaßen vom Alter verbraucht. Indem sie die Söhne für die Väter aufnimmt, wird sie durch die Nachfolge so bestehen bleiben bis zur Wiederkunft des Elia.

. . . In Wirklichkeit pflegt man Kirche und Synagoge sowohl auf enge als auf großzügige Art und Weise aufzunehmen, so wie manchmal eine Mutter allein, manchmal eine Mutter mit Kindern aufgenommen wird, und manchmal auch mit allen Kindern, manchmal lediglich mit den vollkommenen. Man muß sehr sorgfältig erwägen, daß hier, wo von so großer Vollkommenheit gehandelt wird,

keineswegs die Gesamtheit des Volkes unter dem Namen der Gemeinde zu verstehen ist, die durch Elisabeth bezeichnet wird, sondern nur die Gemeinde der Kleriker, der Petrus von Anfang an vorstand, und es bleibt, wie ich schon sagte, durch die Nachfolge bis zur (Wieder)-Ankunft des Elias. Nach dieser Verständnisweise (stellt) Maria keineswegs die gesamte Kirche (dar), auch nicht die ganze Schar der Mönche im Allgemeinen, sondern jene besondere Gemeinde des mönchischen Standes, denen es von Gott insbesondere gegeben wurde, das ehelose Leben zu wählen und zu lieben: und dies nämlich, da von beiden Schwangeren gehandelt wird. Auf diese Weise sollst du das Geheimnis der schwangeren Maria und die Geburt des Christus auffassen. Merke eifrig darauf, verständiger Leser, wenn du die Meere so vieler Geheimnisse ohne Schwierigkeit durchqueren willst. — Um nun aber von der zweiten Verständnisweise zu reden, die wir oben zu behandeln begonnen haben, so bedeutet in dieser Elisabeth die Urkirche, deren Mann der apostolische Stand (ordo) ist, so wie Maria die keusche und jungfräuliche Kirche bedeutet, deren Mann gewissermaßen ein Stand geistlicher Väter ist. Aber wenn im gewöhnlichen Volk und in diesem zweiten Zustande des Jahrhunderts durch die Nachfolge der Stand der Bischöfe enthalten ist, den Zacharias bezeichnet, wie ist dann im gewöhnlichen Volk und in diesem zweiten Zustande die jungfräuliche Kirche enthalten, die Maria darstellt? Man muß indessen wissen, daß Gott wegen diesem und ähnlichen Geheimnissen eine doppelte Kirche wollte, eine östliche nämlich und eine westliche. So sollte Petrus, als oberster Hirte, zur westlichen Kirche gesandt, in ihr den geistlichen oder priesterlichen Stand befestigen,

den Johannes bezeichnet. Johannes der Evangelist aber, der Spiegel der Keuschheit, sollte durch seine Sendung zur östlichen Kirche in ihr den jungfräulichen und keuschen Stand befestigen, den Maria darstellt. So kann man erkennen, daß sowohl das Predigt-Lehramt Roms als auch die Lehre des mönchischen und einsiedlerischen Lebens(standes) in der östlichen Kirche ihren Anfang haben.²⁰⁾

... Die eine empfing vom Manne in ihrem Alter, entgegen aller Hoffnung; die andere, zum Gebären fähig, (empfing) vom Heiligen Geist. Es ist darum kein Zweifel, daß Elisabeth die Kirche der Predigenden bezeichnet, Maria die Gemeinde der Betrachtenden, denn die eine ging in der Empfängnis voraus, die andere folgt nach. Weil aber diese zwei heiligen Frauen zwischen dem Alten und dem Neuen Testament geboren wurden, bezeichnet Elisabeth im ersten Sinne die Synagoge, Maria aber die von den Heiden zum lebendigen Gott bekehrte Kirche; im zweiten Sinn bezeichnet Elisabeth die Kirche des zweiten Zeitalters, Maria aber die Kirche des dritten, weil nicht, was geistig ist, zuerst kommt, sondern was leiblich ist — dann erst kommt das Geistige.²¹⁾

Der erste Monat nach der Empfängnis Elisabeths bedeutet die Zeit der Apostel; der zweite die Zeit der Märtyrer; der dritte die Zeit der Lehrer, der vierte die Zeit der Jungfrauen, der fünfte die Zeit der westlichen Mönche. Der sechste Monat endlich, da der Engel Gabriel zur Jungfrau gesandt wurde, bezeichnet die sechste Zeit der Eröffnung des sechsten Siegels nach der Apokalypse, in der die Jungfrau empfangen, die Alte aber kurz darauf gebären mußte ... Sie wird in der Vollendung des Zeitalters gebären, damit der Sohn aus dieser keuschen Mutter aus den Dunkelheiten dieser Welt heraus-

trete und ins Vaterland des ewigen Lichtes hineingeboren werde.²²⁾

Maria und Zacharias

„Im sechsten Monat wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt Galiläas namens Nazareth gesandt“ (Luk. 1. 26). Zacharias hat dem zu ihm geschickten Engel nicht geglaubt — wie gut war es darum, daß er nun zu einer Jungfrau kommen sollte, die ihm glauben würde! Und darum wurde auf so gegensätzliche Weise gehandelt, weil so den Juden ihre Ungläubigkeit und ihr Stolz vorgehalten werden konnte. Weil ja dort der Engel nicht zu einem Weibe gesandt wurde, sondern zu einem Manne, wurde (dieser) gleichwohl ungläubig befunden. Hier wurde er nicht zu einem Manne geschickt, sondern zu einem Mädchen, und dennoch überragte sie den ungläubigen Greis durch die Gabe des Glaubens. Was soll durch den ungläubigen Greis anderes dargestellt werden, als die überalterte Ordnung der jüdischen Priesterschaft, und was anderes durch das Mädchen als die zum Herrn neubekehrte Heidenschaft? So wurde auch jener stolze Simon, der den Herrn in seinem Hause aufgenommen hatte, von demselben Herrn wegen seiner Undankbarkeit gescholten; das sündhafte Weib aber wegen der Größe ihrer Liebe gelobt. Kein Wunder, wenn in der Jungfrau und der Sünderin die Heidenschaft versinnbildlicht wird: obwohl wegen ihrer Werke eine Sünderin, war sie doch durch die Reinheit ihres Glaubens und den zum Teil schon verwirklichten Vorsatz der Keuschheit zur Jungfrau . . . Also wurde der Engel Gabriel von Gott in die Stadt Galiläas geschickt, deren Namen Nazareth war, weil (auch) Paulus, wie

wir schon sagten, zu den Heiden gesandt wurde, die er vom Unglauben zum Glauben führen mußte, von den Dornen des Lasters zur Tugend, von der Schuld der Erbsünde zur Gnade, damit sie blühen und die Frucht der geistigen Gnade hervorbringen konnten. Mit Recht werden die Namen der Stadt, der Provinz und der Jungfrau aufgezählt, denn die Provinz Galiläa bezeichnet die Gesamtheit der Heiden und Nazareth jenen Teil der Heiden, der zuerst im Glauben an Christus erblühte, die Jungfrau (aber) jenes bescheidene Teilchen, das zuerst die Ehre der Keuschheit erstrebte. ²³⁾

Die sechste Zeit

Wenn Jerusalem [= die Kirche Petri] unterlegen ist, wird Babylon in ihren Verbrechen wie eine Herrin geehrt werden und die wahre Herrin aller Völker wird verstummen und dulddend seufzen. Die sechste Zeit wird kommen, sie wird kommen, in der die Stolze geschlagen wird; dann wird der Herr den Mund der Stummen öffnen und er wird die Zungen der Kinder beredt machen. In der Zeit des sechsten Siegels endlich werden die Meder und die Perser aus ihren Kerkern befreit, um die Chaldäer zu schlagen, und durch sie wird auch der Stolz Babylons, der bis zum Himmel reichte, zur Hölle niedergeworfen werden. Jerusalem aber, die Demütige, die (von Babylon) mit Füßen getreten wurde, wird aus dem Staub zur Höhe aufgerichtet. ²⁴⁾

Dies alles geschah in der Zeit des sechsten Siegels; (in Entsprechung dazu) wird in nächster Zeit Ähnliches durchlebt werden, damit die sechste Eröffnung (des Siegels) gleich einem hellen Lichtglanz hervorbreche; daß das, was wir bis anhin in der Dunkelheit gelesen haben, ans Licht gezogen

werde, und daß auf den Dächern gepredigt werde, was das Ohr in den Schlafkammern hörte. Wer aber Ohren hat zu hören, der höre. Für jenen stolzen König, der sich ohne Scheu den göttlichen Namen angemaßt hat, dessen oberster Heerführer Holofernes von der wackeren Witwe Judith schimpflich umgebracht wurde, wird sich, wie ich glaube, in den Gegenden im Osten ein mächtiger König erheben und wird dem christlichen Volk viel Schlimmes zufügen. Von ihm wird im sechsten Teil des Buches (der Apokalypse) durch den Engel . . . gesagt: „Sieben Könige sind es, fünf sind gefallen und einer ist und einer ist nicht gekommen“. Uns bleibt nur zu glauben, daß das, was Johannes vom sechsten König und von der sechsten Zeit sagt, in der das versiegelte Buch geöffnet werden muß, schon geschehen sei . . .

Es muß aber in dieser sechsten Zeit vom Westen her, wie ich glaube, gleich dem Meder Darius ein christlicher König aufstehen, der das neue Chaldäervolk schlägt, die Feinde der heiligen Mutter Kirche, und außerdem ein neuer Cyrus, der das königliche Priestertum in der Kirche (wieder) einsetzt.²⁵⁾

„Und ich sah einen starken Engel vom Himmel herabkommen, mit einer Wolke bekleidet und mit einem Regenbogen auf dem Kopfe, und sein Gesicht war wie die Sonne“ (Apok. 10. 1). . . Es wird überliefert, dieser Prediger der Wahrheit sei stark, denn er wird stark im Glauben sein. Er kommt vom Himmel herab und wird aus dem betrachtenden Leben ins aktive heruntersteigen. Er ist mit einer Wolke angetan, denn die Schriften der Propheten werden ihn bekleiden, und auf dem Haupte trägt er einen Regenbogen, da er die Gabe des Heiligen Geistes an sich haben wird. Gleich wie der

Regenbogen (die Erde) mit den Wolken des Himmels zu verbinden scheint, so muß man, um die Gegner zu überzeugen, mit der Schrift der heiligen Propheten den mystischen Sinn verbinden . . . Daher ist es gut, daß von dem Engel gesagt wird, er habe einen Regenbogen auf dem Kopfe, weil der Regenbogen entweder den Heiligen Geist selber oder die geistige Erkenntnis bezeichnet. Das Gesicht des Engels war gleich der Sonne, weil in dieser sechsten Zeit die Betrachtung der Weisheit Gottes in der Art der Sonne leuchten muß . . . Es ist sicher ein großes und geheimes Mysterium, daß Jesus Christus sich (bei der Verklärung) gewürdigt hat, die Glorie seiner Majestät drei vertrauten Jüngern zu enthüllen. Und daß es zwischen Mose und Elia geschah, deren erhabenes Vorbild unter den großen Propheten überliefert ist. Ich glaube, daß der sechste Tag die sechste Zeit der Kirche bedeutet, in der zwischen Mose und Elia das Antlitz Christi erglänzen wird, wie die Sonne in ihrer ganzen Kraft. Denn auf der Grenze zwischen dem zweiten und dem dritten Zustand stehen Mose und Elia. Mose, der Hirte des Volkes Israel, gehört mystisch noch zum zweiten Zustand; Elia gehört auf gleiche Weise zum dritten — ein durchaus geistiger Mann, der, ohne eine Frau zu nehmen, ein einsames und (von der Welt) abgeschlossenes Leben führte. Das Antlitz Christi aber, d. h. die Schrift des Neuen Testaments, wird denen, die durch jene Apostel dargestellt werden, noch deutlicher als sonst erscheinen. Wie aber vom alten Testament, das nach dem Geiste das Antlitz Mose ist, mit dem Beginn des sechsten Zeitalters der Schleier weggezogen wurde, der über ihm lag, und es den Freunden der Wahrheit bekannt wurde, so beginnt nun jetzt mit dem Anfang des siebenten

(Zeitalters) das Evangelium Jesu Christi denen, die die Gerechtigkeit lieben, voller zu leuchten, so daß wir, die wir ihn bis jetzt nur durch den Glauben gekannt haben, nun zur Schau seiner hohen Herrlichkeit geführt werden. ²⁶⁾

Sechste und siebente Zeit

Daher bezeichnet die Zeit der Quadragesima das sechste Zeitalter, die Osterzeit, das siebente, von dem der Apostel sagt: „Die Sabbathruhe wird dem Volke Gottes gegeben werden.“ Und diese zwei Zeitalter, nämlich das sechste und das siebente, stehen in vollkommenem Gegensatz: zum sechsten gehört die Arbeit, zum siebenten die Ruhe. Das eine gehört auf besondere Weise zu Christus, das andere zum Heiligen Geist. Denn Christus hat das sechste Zeitalter auf besondere Weise begonnen, und nachdem es gerade angefangen hatte, begann der Heilige Geist das siebente (dadurch, daß er) den Aposteln nach dem Passionssonntag zweimal gegeben wurde. So wurden in der Kirche zwei Orden und zwei Lebensweisen eingeführt: einer der bloß Arbeitenden, der andere der Kontemplativen, die eine im aktiven, die andere im beschauenden Leben. Das aktive Leben aber, das zum sechsten Zeitalter gehört, ist Christus zugeeignet, der, nachdem er unsern sterblichen Leib angenommen hatte, predigen, gepeinigt werden, leiden und sterben wollte. Das kontemplative Leben aber, das sich auf den Sabbath bezieht, gehört zum Heiligen Geist, der immer frei und ledig von jeder Mühe der Arbeit war . . . Daher gehört das aktive (Leben) zu Petrus, das kontemplative zu Johannes: zu Petrus das arbeitsame Leiden, zu Johannes die befriedete Ruhe. Eines Tages aber werden Petrus und Johannes ge-

rufen werden, weil beide Orden zusammen in der Ankunft des Herrn und in der Ankunft des Heiligen Geistes gegründet sind. Aber siehe, die Beiden, die den Lauf zusammen begonnen haben, beenden ihn nicht miteinander, denn nachdem Petrus gestorben war, blieb Johannes in diesem Leben.²⁷⁾

Die sechs Zeitalter

Nach dem, was was in der vorliegenden Figur gezeigt wird, sind von Adam an bis Johannes dem Täufer sechs vollendete Zeiten vorübergegangen, in denen der Herr seine Werke im Gesetz und in den Propheten gewirkt hat und sich in der siebenten von den Taten des ersten Zustandes ausruhte: denn das Gesetz und die Propheten (galten) bis zu Johannes dem Täufer. Aus diesem Grunde ist anzunehmen, daß das, was die heiligen Lehrer sagen, zugleich in zwei Zeitaltern wirkt, im sechsten nämlich und im siebenten: entweder weil nach dem vollendeten sechsten Zeitalter die Seelen der Gerechten in den Himmeln ruhen, oder weil dem Volk Gottes die Sabbatruhe gegeben wurde, damit es sich ausruhe von der Knechtschaft des Gesetzes, nachdem es die Freiheit des Geistes erlangt hat. Denn wo der Geist Gottes ist, ist Freiheit.

Diese Erklärung der sechs Zeitalter gehört unmittelbar zur Person des Vaters, weil nämlich der Vater, um zu zeigen, daß er der Herr der ganzen Erde sei, von seinen Knechten während sechs Zeitaltern einen vollkommenen Dienst forderte. Nachdem diese Zeiten erfüllt waren, zeigte er dann in der siebenten Zeit denen, die ihm gedient hatten, die Kraft der Liebe und die Freiheit der Gnade im Heiligen Geist; denn dieser Geist selbst ist Liebe, und wo Liebe ist, ist Freiheit; deswegen sagte der

Apostel: „Wo der Geist Gottes ist, ist Freiheit“.
Diese Erklärung der sechs Zeitalter bezieht sich auf Vater und Sohn gemeinsam, denn Vater und Sohn sind ein Gott. So wie aber jeder Einzelne der Beiden wahrer Gott ist, so sind dennoch zwei zusammen nicht zwei Götter, sondern ein Gott. Daher sind die einen Werke eigentümlicher für das Gleichnis des Vaters, andere eigentümlicher für das Gleichnis des Sohnes. Gleichwohl ergeben sie, miteinander verbunden, das Bild der Einheit, als riefen sie mit ihren Stimmen: Die eine ist die Person des Vaters, die andere ist die Person des Sohnes, aber dennoch sind die beiden zusammen nicht zwei Götter, sondern ein Gott. Und weil ein und derselbe Geist nicht nur aus einem der Beiden, sondern aus Beiden hervorgeht, ist es klar, daß derselbe Geist die Vereinigung des Vaters und des Sohnes ist, aus denen er ohne Ende hervorgeht.

Nach dieser allgemeinen Erklärung der sechs Weltzeitalter ist gutzuheißn, was die heiligen Lehrer lehren, daß im Freitag das sechste Weltzeitalter dargestellt sei, im Samstag das siebente und im Sonntag das achte und daß im sechsten die Arbeit vorgebildet sei, im siebenten aber die Ruhe. Es wird aber dieser Sabbath in der Fröhlichkeit und innern Freude der Auserwählten bestehen, einmal, weil das Heer der heiligen Martyrer und der andern Gerechten in den Himmeln versammelt sein und mit Christus herrschen wird, und dann weil dem Volk Gottes die Sabbatruhe gegeben wurde, damit es sich ausruhe von der Not des Leidens, die es durch die sechs, jetzt vollendeten Zeitalter hindurch ausgehalten hatte und Gott gehorche in der Freiheit des Geistes; denn wo der Geist Gottes ist, da ist die Freiheit.

Diese Erklärung der sechs Zeiten oder Zeitalter

gehört vorzugsweise zur Person des Sohnes, weil nämlich der Sohn, um sich als allgemeiner Lehrer zu zeigen, von seinen Knechten in sechs vollendeten Zeiträumen die vollkommene Beobachtung der Lehre verlangte. Nach Ablauf dieser Zeiten zeigt er jenen, die ausdauernd gewirkt haben, in seinem Geist den Reichtum der Liebe und die ganze Freiheit der Gnade, weil in der Liebe keine Furcht ist, denn die vollkommene Liebe vertreibt die Furcht. In dieser Figur wird ein großes Geheimnis erklärt, das für den katholischen Glauben wichtig ist. Die wahre Weisheit ist es, den Schöpfer zu kennen und zu erkennen und durch die geschaffenen sichtbaren Dinge die unsichtbaren zu erkennen und Ihn zu betrachten, der uns geschaffen hat. Es sagte aber der Herr im Evangelium: „Mein Vater wirkte bisher und ich wirke auch“ (Joh. 5. 17). Was dasselbe ist, als wie wenn er sagte: Mein Vater wirkte bisher, damit er sich als wahrer Gott und Herr erweise, durch die Werke, die er im ersten Zustande des Zeitalters zu seinem Bilde schuf; und ich wirke dasselbe in diesem zweiten Zeitalter zu meinem Bilde; der Vater nicht ohne mich und ich nicht ohne den Vater, weil er Gott ist und ich Gott bin, er allmächtig und ich allmächtig. Daher gehören die Werke des ersten Zeitalters besonders zur Person des Vaters, die Werke des zweiten Zeitalters zur Person des Sohnes, auf andere Weise zu Beiden Beides. Der Vater aber und der Sohn sind zwei. Jeder einzelne von ihnen ist Gott und beide miteinander sind ein Gott.

Der Heilige Geist aber wird Geist des Vaters genannt, weil er aus dem Vater hervorgeht, nach dem Vers: „Denn ihr seid es nicht, die da reden, sondern es ist meines Vaters Geist, der durch euch redet“ (Matth. 10.20). Er wird auch Geist des Soh-

nes genannt nach dem Wort: „Der Herr sandte den Geist seines Sohnes in unsere Herzen und er ruft Abba Vater!“ (Gal. 4.6). Ebenso sagt der Apostel vom Heiligen Geist: „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit“ (2. Kor. 3.17). Die Knechtschaft jedoch gehört zu den sechs Tagen und zu den sechs Zeiten, die Freiheit aber zum siebenten Tag oder zur siebenten Zeit. Deshalb werden der siebente Tag und die siebente Zeit Sabbath und Ruhezeit genannt. Merke in dieser Sache gut auf, denn nach den sechs arbeitsreichen Zeiten des ersten Zustandes wird die Freiheit und die Ruhe im Heiligen Geist gegeben werden: Insofern wird dann vom gläubigen Volk die Knechtschaft und das Joch des Gesetzes genommen, damit er seinem Herrn und Gott in der Freiheit des Geistes diene, da der Apostel sagt: „Ihr habt nicht den Geist der Knechtschaft empfangen, in dem ihr euch wieder fürchten müßt, sondern den Geist der an Sohnesstatt Angenommenen, in dem wir rufen: Abba Vater!“ (Röm. 8.15) Weil daher der Heilige Geist aus dem Vater hervorgeht und weil der Sabbath und die Freiheit sich auf diesen beziehen, mußte demnach von der Zeit an, da Christus in die Welt kam, das siebente Zeitalter anfangen, das dem Volke Gottes in der Sabbathruhe gegeben ist. Und deshalb wurde in dieser Zeit der Heilige Geist ausgesandt, damit er es beginne. Auf dieselbe Weise wird nach sechs arbeitsreichen Zeiten dieses zweiten Status, der nach dieser Anschauung mit Hosea anfangt, oder, auf andere Weise, mit Mose, dem christlichen Volk die Freiheit gegeben werden — im Heiligen Geiste — daß es nämlich unverhüllten Angesichts sehe, was es bis jetzt nur durch Spiegel und rätselhaft sehen konnte . . . Dies wird aber nach den sechs arbeitsreichen Zeiten des zweiten Status geschehen, von

dem wir gesagt haben, er gehöre seiner Eigentümlichkeit nach zum Sohne, damit es sich erweise, daß der Heilige Geist aus dem Sohne hervorgeht, derselbe Geist, sage ich, der auch aus dem Vater hervorgeht, weil der eine und selbe Geist aus Beiden zugleich kommt. Aus diesem Grund strahlt die Klarheit des siebenten Zeitalters bis zu diesen (unsern) Zeiten aus, da die Zeiten bis anhin dem Anbrechen der Sabbathruhe entgegengestanden haben; der Sabbathruhe, die zum Teil aber noch nicht im Ganzen gegeben wurde, bis daß die Zeiten des zweiten Status vollendet sein werden, die in der Arbeit des Christen erfüllt werden müssen.²⁸⁾

Die Hochzeit zu Kana

„Am 3. Tage wurde in Kanaa in Galiläa Hochzeit gefeiert und die Mutter Jesu war auch dort; aber auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit geladen.“ (Joh. 3, 1—2) . . . Warum sagt der Evangelist am dritten Tag? Was ist dieser dritte Tag? Nach der Sinndeutung, die man aus der Summe der gesamten Evangelienlesung zusammenfassen kann, bezeichnet der dritte Tag die dritte Zeit der Kirche, in der der Kirche Gottes der Friede gegeben wird, damit sie ihrem König vermählt werde und den betrachten kann, mit dem sie schon verlobt war, nach dem (Wort), das er ihr gesagt hatte: „Denn ich habe euch vertraut einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte.“ (2. Kor. 11,2). In dieser dritten Zeit sodann wurde das Wasser des Buchstabens in den Wein der geistigen Erkenntnis verwandelt, denn mit der Vermehrung der Lehrer in der Kirche Gottes beginnt aus den Dunkelheiten das Licht zu steigen und die eisige Kälte des Gesetzes sich zur Wärme und Süße der

Liebe zu wandeln . . . Und wie damals der Buchstabe des ehemaligen Gesetzes in Wein verwandelt wurde, wird auch in jener kommenden Zeit, und um Vieles verstärkt, das Wasser der Evangelienlesung in Wein verwandelt werden wird, da der Apostel sagt: „Wenn das kommen wird, was vollkommen ist, verschwindet das, was aus dem Teil ist“ (1. Kor. 13.10). So ist es also in der ersten, wie in der zweiten Erkenntnisweise der Geist, der lebendig macht, der Geist, der Kräfte und Wunder wirkt . . . Aber der Mann, vom Weibe geboren, wird der Mutter im Laufe der Zeit durch die Kraft des Glaubens und durch die Gnade vorangestellt. So gehen auch aus der heiligen Mutter Kirche einige (Männer) hervor, die (noch) an den Brüsten der beiden Testamente liegen. Nachdem sie (aber einmal) feste Speise gekostet haben, ersetzen sie das Fleischnliche, um es so zu sagen, das sie in sich eingesogen haben, (lieber) durch geistige Speise. In der ersten Erkenntnisweise bezeichnet die Mutter Jesu die Kirche der Kleriker, in der zweiten den mönchischen Orden, der wohl viele Söhne hat, unter denen aber nur wenige sind, in denen das Zeichen Christi ist.²⁹⁾ . . . „Es waren da aber sechs steinerne Wasserkrüge wegen der Reinigung der Juden.“ Die steinernen Krüge sind jene Herzen der Gläubigen, die auf Befehl des Heiligen Geistes mit jener Wissenschaft gefüllt wurden, die Buchstabe genannt wird, aber nicht nach der Reinigung Christi, sondern nach der Reinigung der Juden. Die Lehre nach dem Buchstaben wusch freilich die größeren und äußeren Sünden ab, aber dennoch reinigt sie den innern Menschen nicht von den verborgenen Schlüpfwegen geheimer Laster . . . Die Diener füllen daher die Krüge mit Wasser und doch wandelt es Jesu in Wein, so wie auch die einfältigen

Schullehrer den Söhnen der Kirche das Buchstabenwissen beibringen und doch ist es der (Heilige) Geist, der es in Geist verwandelt, das heißt in die geistige Erkenntnisweise, denn es ist allein der Geist der Weisheit, der den Auserwählten alle Weisheit lehrt . . . Und warum sind sechs Wasserkrüge überliefert? Weil in der Arbeit des Wortes Gottes sechs Zeiten vorübergehen müssen, bis dies geschehen wird, wie das Buch der Apokalypse noch klarer zeigt und weil jedem einzelnen Zeitabschnitt eine eigene Ordnung von Gerechten zu entsprechen scheint . . . Sechs steinerne Wasserkrüge wurden mit Wasser gefüllt, der Herr aber verwandelte dieses Wasser in Wein. Denn die guten Schüler müssen die Buchstabenweisheit aus dem Munde des Lehrers aufnehmen und sie in einem getreuen Herzen bewahren; die geistigen Lehrer aber müssen diesen Buchstaben in den Wein der geistigen Erkenntnis verwandeln . . . Der Mundschenk aber, der nichts wußte von der Kraft Gottes, Wasser in Wein zu verwandeln, bezeichnet die Priester der Juden, die bis zur Zeit ihrer Bekehrung jenen Schleier über dem Gesicht hatten, von dem der Apostel sagt: „Bis zum heutigen Tage, sooft Mose gelesen wird, wurde ein Schleier über ihr Herz gelegt. Wenn er aber zum Herrn bekehrt werden wird, wird der Schleier weggenommen“ (2. Kor. 3,15—16). Sie werden aber den geistigen Sinn nicht sofort erkennen, wenn sie zum himmlischen Bräutigam bekehrt sind, weil in ihnen eine kleine Zeitlang erfüllt werden muß, was der Apostel zu den schon Bekehrten gesagt hat: „Ich konnte zu euch nicht sprechen wie zu Geisteserfüllten, sondern wie zu Fleischlichen“ (1. Kor. 3. 1). Aber es ist kein Zweifel, daß es oft vorkommt, daß wir zu Unwissenden von Geheimnissen reden, geistige Worte ohne Bilder, und die

demütig Zuhörenden wundern sich darüber; aber
woher wir dies nehmen, wissen sie nicht und daß
wir dies aus den Buchstaben empfangen, können
sie nicht erkennen. ³⁰⁾

KONTEMPLATION UND AKTION

WIE MAN WEISS, NEHMEN PETRUS UND Johannes in Bezug auf die Mysterien vor ihren Mitaposteln eine Vorzugsstellung ein. Der erstere bezeichnet das aktive Leben, der zweite das kontemplative, weil der eine, indem er das Kreuz auf sich nahm, dem Herrn folgte, und der andere, nachdem er lange im Fleische gekämpft hatte, in einem befriedeten Ende ruhte. Und weil die fünf Sinne des Körpers zur Aktion gehören, die sieben (Kräfte) der Seele aber zur Contemplation, war es angemessen, daß Petrus als der Ältere fünf christlichen Gemeinden vorstand, Johannes der jüngere aber sieben, so daß diese zwölf Gemeinden das Fundament aller andern bilden. Von Johannes freilich haben wir eine untrügliche Bürgschaft. Ob dies auch für Petrus Geltung habe, ist zu untersuchen. Petrus stand von Anfang an den Einwohnern von Jerusalem vor und baute dort eine Kirche in Entsprechung zu Ruben. Nachher stand er Antiochia vor, das dem Stamme Gad entspricht, nachher, Rom, das mit dem Stamm Juda übereinstimmt. Den Alexandrinern sodann stand er nicht selber vor, sondern schickte seinen Schüler dorthin, daß er (die Gemeinde) gründe und auf seine Weise leite; er mühte sich so um sie, daß sie sich zu den ersten Gemeinden erhob. Nachdem aber ein Teil der Römer dem Augustus gefolgt war, aus dem sich bei Konstantinopel ein neues Geschlecht ausbreitete, so, daß man es schon von altersher als neues Rom oder Tochter Roms und Gattin des Imperiums bezeichnete, schien es den Vorgesetzten der Gemeinden

richtig und wurde auch in den Konzilien festgesetzt, daß die Gemeinde von Konstantinopel unter den hervorragendsten Gemeinden ausgezeichnet werden müsse, so daß sie die zweite nach Rom sei, aber unter den vier übrigen die erste; gleich wie eine Gattin und Kameradin der heiligen Kirche von Rom. Die Kirche von Rom ist daher gewissermaßen ein zweites Jerusalem und wie das zweite Jerusalem der Sitz Gottes, in dessen Umkreis und Mitte sich die vier Tiere zeigen, von denen in diesem Buch Johannes spricht . . .

Ferner die sieben Kirchen, von denen und an die Johannes in diesem Buche schreibt, von denen durch denselben Propheten im Besonderen geschrieben wurde: „Sieben Frauen nahmen einen Mann“ (Jesaja 4. 1). So bezeichnen sie jene geistlichen Orden, die von der Gemeinschaft mit der Welt abgetrennt sind, gleich wie in den fünf (Gemeinden), die Petrus, sei es selber, sei es durch andere gegründet hat, jene fünf allgemeinen Orden zu erkennen sind, von denen wir oben geschrieben haben. Wenn also fünf hervorragende Gemeinden zu Petrus gehören (und) fünf allgemeine Orden, die dem Leiden verpflichtet sind, so bezeichnen gewiß die sieben, die zu Johannes gehören, die sieben besonderen Orden, die sich dem Leben der Andacht widmen. Es bleibt uns nun noch zu untersuchen, ob bei diesen Orden anzunehmen ist, daß die (sieben) mit jenen fünf irgend eine Ähnlichkeit haben oder ob sie sich auf gleiche Weise entsprechen, wie die Sinne des Körpers und die Kräfte der Seele.³¹⁾

Weil Jakob als ein Einzelner zwei Frauen nahm, nämlich die Lea und die Rachel, zeigt es sich, daß der Mönchsorden, der nach (seiner) Bedeutung zu Johannes gehört, doppelt ist, wegen den zwei Lebensweisen, auf denen er beruht, der aktiven näm-

lich und der kontemplativen, und wegen der zwei Arten des Erkennens, von denen die eine dem zweiten Zustand angehört, die andere dem dritten. Denn das, was im zweiten Zustand Petrus bedeutet, ist so zu verstehen, daß es niemals, wie wir schon gesagt haben, in den dritten übergehe; das aber, was Johannes bedeutet, ist im zweiten Zustande so zu begreifen, daß es, um Vieles würdiger, in den dritten Zustand hinüberströme. ³²⁾

In der Zeit, da Rachel empfing, begann die Schwester Lea bei der Geburt zu kränkeln, was besagt, daß mit dem müden Ende des zweiten Zustandes, das ist der 6. Weltzeit, die Übung des aktiven Lebens enden und die Frucht des kontemplativen Lebens zu reifen anfangen wird.

... „Die so viele zur Gerechtigkeit weisen, werden leuchten wie die Sterne immer und ewiglich“ (Dan. 12.3). Warum dies? Weil den Heiligen, die in jener Zeit leben werden, alles klar und offen sein wird. Es wird dann nicht mehr die Zeit der fleißigen Lea sein, die Triefaugen hatte, sondern die Zeit der schönen Rachel, die man mit Freude ansah. ³⁴⁾

In der sechsten Sinngebung bedeutet Abraham die Vorgesetzten des 2. und 3. Zustandes, Hagar die Gemeinde der sich Abmühenden, die jetzt gegenwärtig ist, Sara die Gemeinde der Ruhenden, welche im dritten Zustande kommen wird, wenn dem Volk Gottes die Sabbathruhe gegeben wird. Es ist aber notwendig, daß das, was Petrus bedeutet, vorübergehe, und auf daß jenes bleibe, was Johannes bedeutet. ³⁵⁾